

# Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

31. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 1. August 1837.

---

---

Wie verschieden die Menschen in Hinsicht auf  
äußerliche weibliche Schönheit und Häßlichkeit  
urtheilen.

(Fortsetzung.)

---

Indianischen Schönen, im Königreich Arrakan auf  
der Halbinsel jenseits des Ganges, sind die mit so gro-  
ßen Ohrlappen, welche bis auf die Schultern her-  
abhängen, die schönsten. Je größere, je längere Oh-  
ren, desto vornehmer und edler. Sie bestreben sich  
daher, ihre Ohren vermittelst schwerer Gewichte nieder-  
zuziehen, den Rand derselben durch Einschnitte auszu-  
dehnen und sie so lange zu zerrn, daß sie bis auf die  
Schultern herabhängen, was bei den Malabaren ein  
besonderes Unterscheidungszeichen für den Adel ist. —  
Die siamesischen Weiber tragen so starkes und schweres  
Ohrgeschmeide, daß man einen Daumen durch die von  
diesem Gewicht vergrößerten Ohrlöcher stecken kann. —

Auf der Küste von Guinea besteht die Schönheit  
der Frauenzimmer in so langen Brüsten, daß sie  
dieselben über die Schulter legen können, bei den Nord-  
amerikanern hingegen, daß sie bis auf den Gürtel  
herabhängen. —

Große, weit offene, hervorstehende und blickende  
Augen sind bei den Morgenländern ein vorzügliches  
Stück der weiblichen Schönheit. Darum ist es nicht

zu

zu verwundern, wenn Motanab, ein arabischer Liebesdichter, die Augen reizender Schönen mit großen Augen der Kehlkuh vergleicht. Nach eben diesem Geschmacke nennt Homer die Juno, die oxsenäugige, d. i. die schöne Juno. Um die Größe und Schönheit der Augen zu vermehren, bedient man sich noch heutiges Tages im Orient einer besondern Augenschminke: man schwärzt nämlich mit einem schwarzen Pulver von Bleierz, Kohel genannt, den Rand der Augenlieder, und zieht eine Linie von gleicher Farbe nach dem Augwinkel. — Das orientalische Mädchen, das kleine Augen hat, wie die Lea, wird für häßlich gehalten. — Man besoldet Leute, deren Geschäft es ist, der Jugend von Zeit zu Zeit die Augenlieder in die Höhe zu ziehen, und die Augenöffnungen zu erweitern. Auch besitzen diese Personen wirklich eine so abscheuliche Geschicklichkeit darin, daß die jüngsten Kinder schon rechte Kalbsaugen haben. — In Siam liebt man die kleinen Augen, und die Damen thun ihr Mögliches, um sie nicht groß zu haben; die jungen Mädchen ziehen beständig an den Augenlidern, damit sie klein und lang werden. — In China und Japan sind kleine und halbgeschlossene Augen eine große Schönheit. — Ein Gesicht ohne Augenbraunen dünkt uns entstellend, und doch reißen sich die Neger von Sierra Leona, die Weiber auf der Insel Nikobor, die Brasilianerinnen vom Urstamme, die jungen Mädchen in China, die Japanerinnen und noch viele andere Asiaten die Augenbraunen aus. Eben so verschieden behandelt man ihre Gestalt und Farbe. Die Weiber in Egypten färben ihre Augenlieder pechschwarz, die auf der Goldküste roth und weiß, im Lande Yeco blau und einige asiatische Damen scheeren sie weg, um der lieben Natur zu Hülfe zu kommen, malen sich mit Zusche spitze und runde Augen, die bis zur Stirn aufwärts stehen. —

Die Mädchen auf Japan schminken sich mit einer aus der Safforblume bereiteten Farbe, aber nicht wie



wie unsere Fräulein und Damen die Wangen, sondern bloß die Lippen. Ist die Farbe dünne, so werden die Lippen roth, wird sie aber dick aufgetragen, so werden sie violett, und dies wird dann für die größte Schönheit gehalten. Die Einwohner von Guiana, sowohl Männer als Weiber, bemalen sich den ganzen Leib mit Farbe, die sie als eine Art von Kleidung betrachten. — In Grönland färben sich die Weiber das Gesicht blau und gelb. — Die Schönen bei den Eskimos bestreichen sich den ganzen Körper dick mit Bärenfett, und die junge hottentottische Schönheit schlingt, statt der Blumenguirlanden, um ihren Hals, ihre Arme und Taille die blutigen Eingeweide von Thieren. — Bei den Kaffern ist die größte Schönheit, die am meisten sinkt. Die Hottentotten reiben Del in die Haut ihrer jungen Kinder, nehmen dazu Thran und Ruß, und lassen diese aufgetragene Farbe beim Feuer eintrocknen, damit sie nach ihrem Geschmack hübsch braun werden.

Nun möchten die geehrten Leser wohl nicht mehrere Beläge zu der Ueberschrift dieses Aufsatzes wünschen, eher noch dürften in einer Fabel die erwähnten Schönheitsformen lebend und redend auftreten und selbst ihre Schönheit in den grellsten Zügen aussprechen und rühmen. Dazu entlehne ich folgende Fabel: „die Weiber.“

Einst gerieth eine schöne Europäerin in eine Gesellschaft von wilden Damen. Voll Grauen und Abscheu sah sie die mancherlei scheußlichen Gestalten sich ihr nähern. „Wie häßlich sie ist!“ rief eine Kupferindianerin ihren Gefährten zu, und zeigte mit dem Finger auf die schöne Weiße. „Sieht nicht ihre Haut aus, wie gekochtes Fleisch? gleicht nicht ihr blondes Haar dem beschmutzten Haare eines Büffelschweifes? ist nicht ihr blaues Auge zum Sprechen den Augen unsrer Gänse ähnlich?“ — Daß sie überhaupt Haare hat, wie häßlich! sprach eine niedliche Afrikanerin. — Wenigstens sollte sie sich doch die Augenbraunen ausrupfen und sich

schä;



schämen, ihre milchweißen Zähne nicht schwarz gefärbt zu haben, sagte eine Japanerin. — Schwarze oder weiße Zähne, lispelte eine Dame von Trinidad, beides ist gleich häßlich; bis aufs Zahnfleisch wegfeilen mußte sie ihre Zähne, um nicht abscheulich zu sein. — Oder doch, setzte eine Südseeinsulanerin hinzu, ihre Haare mit orangefarbenen Kurkumastaube pudern. — Und ihre Füße durch Unterschlagen der Zehen unter die Sohlen verkleinern, fuhr eine Chineserin fort. — Man sieht wohl, sagte eine Dame von Tahiti, daß sie von gemeiner Abkunft ist, sonst würde sie die Nägel an den Händen lang wachsen lassen. — Ist es möglich! seufzte eine Matrone vom nördlichen Ufer von Port-Jackson: Nicht einmal die beiden Vordergelenke der kleinen Finger sind ihr abgebunden! — Ach wie danke ich's meinen lieben Eltern, rief watschelnd eine Maurin, daß sie mich mit Prügeln zwangen, mit Mehlbrei und Kameelsmilch, mich zu mästen, so daß ich nicht so hager bin, wie diese Mißgestalt, sondern an Wohlbeleibtheit, die doch als der einzige Maßstab weiblicher Schönheit anzusehen ist, keiner Maurin, die eine Kameelsladung ausmacht, etwas nachgebe. — Nein, ich bitte euch, seht nur die ganze Gestalt an, rief die erste Nordamerikanerin aufs Neue. Hat sie wohl ein breites, plattes Gesicht, kleine Augen, hohe Backenknochen, eine eingedrückte Stirn, ein großes breites Kinn, eine dicke Höckernase, eine braune Haut und Brüste, die bis auf den Gürtel herabhängen? Nichts von Allem ist an ihr, wodurch ein Weib schön und liebenswürdig wird. — Erlaube mir, du irrst, sprach eine Escherkasserin. Kurze Schenkel, kleine Füße und glänzend rothes Haar mußte sie haben, wenn sie auf Schönheit Ansprüche machen wollte. —

(Der Beschluß folgt.)

Chronik

## Chronik der Stadt Halle.

### 1. Dankfagung.

An Beiträgen für die Abgebrannten in Schleiz sind ferner eingegangen:

Von L. G. R. N. 2 Thlr., von den Buchbindermeistern (für Kühn) 4 Thlr. 15 Sgr., von einem Ungen. 1 Thlr., G. R. D.  $\frac{1}{2}$  Louisd'or, Kipt. 1 Thlr., von W. 1 Thlr., Md. 1 Thlr., Dem. G. 10 Sgr., von einem Ungen. 2  $\frac{1}{2}$  Sgr., J. H. L. 20 Sgr., W. L. 5 Sgr., von einem Ungen. 10 Sgr., von J. A. 15 Sgr. mit dem Motto: Habt Erbarmen für die Armen; Fr. F. 1 Thlr., J. A. S. 1 Thlr., von einem Ungen. 1 Ducaten.

Den edeln Gebern herzlichen Dank! Es werden weitere Beiträge von Unterzeichnetem, so wie in der Buchhandlung des Waisenhauses und in Herrn Liebau's Geschäftslocal am Markte noch dankbar angenommen.  
Halle, den 30. Juli 1837.

Professor Dr. Hohl.

### 2. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Selve.

Den 29. Jul 1837.

Weizen	1 Thlr. 11 Sgr.	3 Pf.	bis	1 Thlr. 17 Sgr.	6 Pf.
Roggen	1	3	9	1	6 3
Gerste	—	23	9	—	25 —
Hafer	—	17	6	—	22 6

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
von Dr. Förstmann.

Bekannt:

---

 Bekanntmachungen.
 

---

Der zeither von der hiesigen Garnison zur Aufbewahrung des Pulvers benutzte hölzerne Schuppen am Schimmelthore soll zum Abbruch und demnächst beliebigen Gebrauch des Materials

den 2. August c.

Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Halle, den 30. Juli 1837.

Der Magistrat.

Die Lieferung verschiedener auf 136 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. veranschlagter Utensilien für den großen Saal des neuen Schulgebäudes und die auf 157 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf. veranschlagte Erbauung einer von dem Hofe nach dem Saale führenden Treppe nebst Treppenhause soll

den 5. August c. 11 Uhr

auf dem Rathhause an den Mindestfordernden verdingen werden. Bedingungen und Anschlag können täglich in unserer Kanzlei eingesehen werden. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 29. Juli 1837.

Der Magistrat.

Auf dem Erdel Nr. 767 ist ein Laden nebst Stube, Kammer, Küche und allem übrigen Zubehöre, oder zwei Stuben und Kammern auf Michaelis zu vermieten; das Nähere im Hause selbst eine Treppe hoch.

Im Hause Nr. 1040 in der Mühlgasse ist die mittlere Etage an eine stille Familie von Michaelis an unter billigen Bedingungen zu vermieten.

Alle Sorten Morgenschuhe, sowohl bedruckt als auch grün und schwarz, sind wieder in größter Auswahl und billigstem Preise in der Gerlach'schen Handlung zu haben.

Gelegenheit nach Merseburg, Weissenfels, Naumburg, Weimar und Erfurt wöchentlich zwei Mal hin und zurück. Klausstraße Nr. 889. **L. Fert.**

---

Handlungs-Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich, einem geschätzten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß durch den am 22sten v. M. erfolgten Tod meines Vaters die, von ihm seit 25 Jahren, unter der Firma

Alexander Hirschfeld

geführte

Ausschnitt- und Modewaarenhandlung von heute an von mir unter meiner endesstehenden Firma unverändert fortgesetzt wird.

Indem ich ergebenst bitte, das ehrenvolle Vertrauen, dessen sich der Verewigte erfreute, auf mich gütigst zu übertragen, werde ich mich eifrigst bestreben, dasselbe durch eine reelle Handlungsweise zu verdienen.

Meine größte Aufmerksamkeit werde ich darauf richten, meinen werthen Kunden bei zuvorkommender Behandlung stets die neuesten, solidesten und geschmackvollsten Modewaaren in größter Auswahl zu den möglichst billigsten Preisen zu liefern, und bitte um gütigen, recht zahlreichen Zuspruch.

Halle, den 1. August 1837.

Hermann Hirschfeld.

Leipziger Straße.

Die neuesten Modebänder mit Blondens-Ranten, und Blumen, habe ich wieder zu sehr auffallend billigen Preisen erhalten.

Meyer Michaelis, gr. Schlamm Nr. 958.

Daß ich das Schlossergewerk der verwittweten Schlossermeister Eger im Hause Nr. 654 Zapfenstraße übernommen habe, und mich als Schlossermeister in demselben etablirt, zeige ich hiermit einem in- und auswärtig verehrten Publikum ganz ergebenst an, und bitte auch alle verehrten Kunden und Gönner des sel. verstorbenen Schlossermeisters Eger, mir ihr gütiges Zutrauen zu schenken und mich mit recht zahlreichen Aufträgen gütigst zu beehren. Halle, den 27. Juli 1837.

S. Heinrich Wirth, Schlossermeister.

Donnerstag den 3. August, zum Geburtstage Sr. Majestät des Königs, so wie zur Vorfeier den 2. August, und zur Nachfeier den 4. August, soll Unterhaltungsmusik und Tanzmusik auf der Rabeninsel stattfinden, so wie Abends Erleuchtung. Um zahlreichen Besuch bittet  
F. Salzmänn in Böllberg.

Zum Geburtstag Sr. Maj. des Königs d. 3. August wird bei mir Tanzvergnügen gehalten, wozu ich ergebenst einlade.  
Thufius in Döblau.

Donnerstag den 3. August zum Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs Tanzmusik, des Abends Illumination bei  
Decker.

Zur Feier des dritten August Tanzvergnügen und Illumination am Abend bei  
Gebhardt im Apollgarten.

Sehr fetten Schweizerkäse, ostfriesländischen Rümmeikäse à Pfund 3½ Sgr., niederländischen Sahneikäse à Pfund 5 Sgr., Kräuterkäse à Pfd. 7 Sgr., holländischen Rümmeikäse à Pfd. 2½ Sgr., so auch schöne Gosthaer Zungenwurst, Cervelatwurst und Knoblauchwurst bei  
G. Goldschmidt.

Sehr schöne große Lüneburger Neunaugen und frischen Hamburger Caviar bei  
G. Goldschmidt.

Ein guter Marqueur, der das Billard versteht, kann Michaelis in Dienst treten auf dem Rathskeller.

Unter annehmlicher Bedingung kann ein Bursche in die Lehre kommen bei

F. Saatz, Hornbrechlermeister,  
in der Schmeerstraße Nr. 718.

Einen Lehrburschen sucht der Feilenhauermeister L. Zesse, Schülershof Nr. 759.

6 und 7ellige gute Reife sind zu verkaufen auf dem Petersberge beim  
Wöttchermeister Sievers.

Ein stark gebauter Kinderwagen steht zu verkaufen Nr. 2157 vor dem Klausthor.

